Matrose wider Willen!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): **- (1924)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-731849

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.
Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.
Briefadresse: Hauptpostfach Zürich. Postscheckkonto VIII/7876.
Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 27 **Jahrgang 1924**

Inhaltsverzeichnis: Matrose wider Willen — Wenn Filmstars hungern müssen — Filmaufnahmen mit Raubtieren — Das Publikum spricht — Mein erstes Interview — Das Unglück bei den Aufnahmen für den Film „Quo vadis?" — Die Laufbahn eines Filmstars — Der eifersüchtige Chauffeur der Filmdiva — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Matrose wider Willen!

Alles an dieser witzsprudelnden Komödie ist gut,
und sie leistet den Dienst einer guten Lachkur.

„Ach, dieses Matrosenleben!" wird manch ein Kinobesucher ausrufen, nachdem er Harold Lloyds humoristische Schiffskomödie „Ein perfekter Matrose" gesehen und genossen hat. Denn diesmal hat der Hal Roach-Star die besten Ideen verwertet, die mit dem Matrosenleben zusammenhängen, und zwar in so geschickter Weise, daß heitere Szenen und tolle burleske Ereignisse sich in raschester Aufeinanderfolge ablösen. Es ist indessen eine sehr sorgfältig ausgearbeitete Komödie, die viele Wiederholungen der Proben verrät und den Zuschauer davon überzeugt, daß Harold Lloyd niemals etwas präsentiert, was aufs Geratewohl entstanden und durchgeführt worden ist. Um Schwierigkeiten und Zwischenfällen erfolgreich entgegenzuarbeiten und dem Ganzen den Stempel der Spontaneität zu geben, bedarf es ungezählter Proben, aber auch funkelnagelneuer Ideen. Nach diesem Grundsatz handelt Harold Lloyd, und er erreicht damit auch durchwegs eine höchst anregende Unterhaltung.

Es darf wohl gesagt werden, daß Hal Roach eine nette Geldsumme an die Herstellung dieses Lustspiels gewendet hat, daß es dafür aber auch bezüglich Ausstattung, realistischer Darstellung und Eigenart eine hervorragende Stellung einnimmt. Man kann sich darauf verlassen, daß die Herren Hal Roach, Harold Lloyd und Newmeyer nur originelle Ideen verwerten, und es kann ruhig behauptet werden, daß sogar der älteste Gallenleidende der Welt seine Leiden zu vergessen vermag, wenn er sich die lustigen Erlebnisse des bebrillten Seemanns auf dem Kriegsschiff zu Gemüte führen läßt. Es ist nota bene ein echtes Kriegsschiff mit wirklichen Matrosen und allem was dazu gehört, um das Wirklichkeitsgepräge zu erreichen, was man da zu sehen bekommt. Ein ganz kleiner Band würde mit all den Einzelheiten angefüllt und es sei hier nur verraten, daß Lloyd ein reicher Faulenzer ist, dem der Vater seiner Dulcinea den Rat gibt, sich baldigst eine Arbeit zu suchen, wenn er die Geliebte heiraten will.

Seine Anstrengungen auf der Rekrutierungsstation gehören mit zu dem, was eine zwingende Komik in sich birgt; was aber stürmisches Gelächter hervorruft, ist seine Tätigkeit auf dem Schiff und seine listigen Tricks, die er ersinnt, um dem stiernackigen Matrosen auszuweichen. Uebrigens wird gerade dieser Matrose später sein Gefährte, mit welchem er alles Mögliche tut, um die Schiffsmannschaft zu überlisten, was in höchst originellen Ereignissen zum Ausdruck kommt. Als in einem orientalischem Hafen gelandet wird, erhalten die Matrosen den üblichen Urlaub, und nun erreicht die Abenteuerkomik ihren Höhepunkt. Die junge Dame hat sich mit ihren Begleiterinnen ebenfalls ans Land begeben. Sie gerät in einen Harem, und es geht kunterbunt zu, bis Lloyd sie herausrettet und selbst vor dem schurkischen Kalifen fliehen kann.

Zu den ergötzlichsten Vorkommnissen gehört Lloyds selbstbewußtes Auftreten bei der Inspektion, wo er sich einbildet, ein Schiffsoffizier zu sein, und starren Blickes durch die Reihen schreitet, sowie auch der Ueberfall der beiden Gefährten durch acht Araber, aus dessen Händen Lloyd sich wieder mit größter Gemütsruhe rettet. Solche und andere urkomischen Episoden gibt es in dieser Komödie in Menge. So zum Beispiel ißt Lloyd eine Pastete, die die Form einer Matrosenmütze hat, was die Kameraden auf den Gedanken bringt: er ist eben doch ein Staatskerl, dieser Lloyd! Uebrigens tut er immer gerade das, was man nicht erwartet hätte, und auch die Rettung der Geliebten gehört zu diesen Ueberraschungen. Nicht zuletzt verdient der markige Text, der sich der Handlung anpaßt, lobende Erwähnung. So kann man zusammenfassend sagen, daß der Regisseur und die Darsteller mit dieser Komödie ein kleines Meisterwerk geschaffen haben, das zum Vorzüglichsten auf diesem Gebiete gehört.

* *

Wenn Filmstars hungern müssen.

Von Joseph Weibel.

Wenn ihr über die Filmstars nachdenkt, so stellt ihr euch vielleicht vor, daß sie nichts als Nektar und Ambrosia zu sich nehmen. Ach! aber Nektar und Ambrosia mögen fettansetzend wirken. Und viele unserer Stars würden nicht lange Stars bleiben, wenn sie essen dürften, was sie gerne hätten.

Eine berühmte Schönheit mag tausende von Dollars und dabei eine große Sehnsucht nach einem Stück Mehlspeise haben, das sie nicht einmal berühren darf, oder sie müßte zufällig eine jener sehr dünnen sein, die nie dicker werden, auch wenn sie zu jeder Mahlzeit Pastete essen. Eine graziöse, schlanke Gestalt ist die Hauptsache einer Filmheldin und manch ein Star hat eine Klausel in ihrem Kontrakt, in der bestimmt wird, wieviel sie wiegen muß, oder besser wieviel sie nicht wiegen darf, und würde ihr Gewicht über die vorgeschriebene Zahl gehen, wäre der Kontrakt ungültig. Zwanzig Pfund hinzugekommenes Gewicht kann den ganzen Unterschied eines hübschen Mädchens ausmachen. Ihr könnt euch daher vorstellen, was bei einem Star die äußere Gestalt bedeuten muß, wenn es sich um ihre Existenz handelt. Wenn sie sich wiegt, ist sie stets ängstlich auf das Resultat und sie stößt einen großen Erlösungsseufzer aus, wenn sie sieht, daß sie gleichviel wiegt wie das letzte Mal! Im Leben eines Filmstars sollte das alte Sprichwort: „Denke, bevor du sprichst" in: „Denke, bevor du ißt" umgewandelt werden.